

Evangelisch im Wienerwald



Gemeindebrief der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Purkersdorf



Die "Stillung des Sturms"
(created by Konfis in Göttingen)

April / Mai 2020

- Friedrich Hölderlin
Seite 4-7
- Passion - Ostern
Seite 8ff



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Das größte aller Feste im Kirchenjahreskreis – Ostern - nähert sich , Jesus Christus ist auferstanden, Christen hoffen auf das ewige Leben.

Am Karfreitag erfahren wir, was Jesu Sterben am Kreuz für uns Christen bedeutet. Karsamstag ist der Tag der Grabesruhe. Mit einem Osterfeuer in der Osternacht wird die Auferstehung Christi gefeiert, nach biblischer Überlieferung fand dieses Ereignis in den frühen Morgenstunden des Ostersonntags statt. Wollen wir doch versuchen auch in schweren Zeiten wie jetzt, wo jeden Tag schreckliche Nachrichten das Coronavirus betreffend durch den Äther wandern, in der Geborgenheit in Gott und der Auferstehung Christi innezuhalten, still zu werden, um weiter in unserem Glauben gestärkt zu werden.

Finden wir Freude am Lesen des Gemeindebriefes, der uns Zeit gibt, nachzudenken. Wir berichten über den Ökumenischen Weltgebetstag auf Seite 2, die Konfirmandenzeit in Bildern auf Seite 3 . Dort finden Sie auch Bilder vom Vortrag von Mag.Karin Schmid. Die Seiten 4- 6 Thema Aktuell sind dem großen deutschen Lyriker Friedrich Hölderlin gewidmet, der am 20.März 2020 anlässlich seines 250.Geburtstages gefeiert wurde. Seite 6 zeigt zu Thema Aktuell einen Bericht zur schrecklichen Lage der Flüchtlinge an der türkisch-griechischen Grenze. Gedanken anlässlich Ostern mit einem Gedicht von Markus Fellingner wurden auf den Seiten 8-9 niedergeschrieben.

Wie immer finden sie wichtige Daten unserer Pfarrgemeinde auf den Seiten 10-12, zusätzlich auf Seite 10 Gedanken von Martin Schenk und auf Seite 11 einen Nachruf auf Christiane Bitzer sowie Bilder zum Vortrag von Angelika und Erich Wagner Walser.

Herzlichst, Annemarie Wagner

Herzlichst, Annemarie Wagner

Salz und Licht

Weise dünkt sich ein reicher Mann,
aber ein Verständiger Geringer
durchschaut ihn.

Sprüche 28,11 (Altes Testament)

Oekumenischer Weltgebetstag

Freitag, 6.März 2020

Wie jedes Jahr wurde auch heuer in unserer Pfarrgemeinde an drei Orten der Weltgebetstag der Frauen gefeiert, in diesem Jahr in der evangelischen Michaelskapelle in Eichgraben, in der evangelischen Kirche in Pressbaum sowie im röm.- kath. Pfarrheim in Purkersdorf. In diesem Jahr wurde für Simbabwe, ein Land im südlichen Afrika, das früher Rhodesien hieß, gebetet. Evangelische und katholische Frauen haben den Gottesdienst, dessen Wortgestaltung von den Frauen in Simbabwe

babwe vorgestellt, die unterstützt werden sollten, um die Rechte der Frauen und Mädchen, die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit und Frauenstärkung, sowie die Führungskompetenz junger Frauen zu bewirken.

Im Anschluss an den Gottesdienst haben wir die von uns Frauen nachgekochten Speisen des Landes wie besonders Suppen, Eintöpfe und Kuchen in christlicher Atmosphäre genossen. Ein eindrucksvoller und gelungener Abend, an dem wir auch unsere katholischen Mitstreiterinnen noch besser kennengelernt haben und so zum weiteren Dialog zwischen Katholiken und Evangelischen beigetragen haben; unsere Herzen standen offen.

Annemarie Wagner



Foto von Sylvia Lohmeier ZVG

Eichgraben

unter dem Leitsatz „Steh auf und geh“ vorbereitet wurde, gestaltet. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Weltgebetstagsfrauen Teile ihrer Gottesdienst - ordnung den Regierungstellen vorlegen mussten. Es ist uns Frauen , die wir hier in unseren Gottesdiensten versucht haben, die Situation in Simbabwe näher zu bringen, sicherlich gelungen, die unterdrückte Stellung der Frauen dort darzustellen. Es wurden Projekte für Sim-



Foto: Irene Walner Hobans

Pressbaum

Foto: Anne Sophie Neumann ZVG



...beim Konfiseminar
im Jugendhaus Stift Göttweig

Konfirmanden



Fotos: von Konfigruppe u. Diakonin Kreuz-ZVG



...Workshop in Göttweig



...Der Einzug Jesu in Jerusalem - Palmsonntag

Rechtsberatung Flüchtlingsdienst



Fotos: Sylvia Lohmeier



Karin Schmid berichtet über die
Arbeit der Rechtsberatung des
Flüchtlingsdienstes....

"Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch." (Friedrich Hölderlin)

Manche Menschen, so auch ich, notieren sich gerne Gedanken oder Gedichtzeilen. Manchmal ist das Leben schwierig und düster und man sucht nach einem Hoffnungsstrahl oder einem Geistesblitz, den ein anderer Mensch im Dunkel gefunden hat. "Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch" ist so ein Satz, der in meiner Sammlung seinen festen Platz gefunden hat. Der ihn in einer 1803 verfassten Hymne "Patmos" hinterließ, hat viel gewusst über Gefahren aller Art: Friedrich Hölderlin (1770-1843), dessen 250. Geburtstag am 20. März gerade gefeiert wurde, hat in einer bewegten Zeit gelebt. Die Französische Revolution spielte sich unmittelbar vor den Toren seiner Heimat ab, denn im schwäbischen Württemberg, wo er in Lauffen am Neckar geboren wurde, bestand immer wieder akute Gefahr, in die Koalitionskriege gegen das revolutionäre Frankreich verwickelt zu werden. Hölderlin setzte große Hoffnungen auf die Errungenschaften der Revolution und glaubte mit seinen Studienkollegen Hegel und Schelling, den Begründern des Deutschen Idealismus, im berühmten Tübinger Stift fest an "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit": "Glaube mir ..., wir kriegen schlimme Zeit, wenn die Österreicher gewinnen. der Missbrauch fürstlicher Gewalt wird schrecklich werden. Glaube das mir! und bete für die Franzosen, die Verfechter menschlicher Rechte," schrieb er seiner Schwester in einem Brief vom 19./20. Juni 1792. Gefahr lag aber nicht nur äußerlich in politisch unruhigen Zeiten in der Luft. Gefahr drohte auch ganz persönlich: Hölderlin war ein hochsensibler Mensch, ein "zart besaitetes Instrument", wie sein Freund Friedrich Schelling einmal über ihn schrieb. Hölderlins Vater starb, als er zwei Jahre alt war. Seinen Stiefvater, an dem Hölderlin sehr hing, verlor er mit neun. Er selbst führte "seinen Hang zur Trauer" auf diese frühen Verluste zurück. Seine Melancholie hat ihn nie ganz verlassen

und in vielen seiner Werke scheint sie wie eine dunkle Folie immer wieder durch. Dass ihn am Ende nach dem Tod seiner großen Liebesgeschichte mit einer verheirateten Frau, Susette Gontard die Dunkelheit eingeholt hat, so dass er die letzten 36 Jahre seines Lebens als "Verrückter" in einer Turmstube oberhalb des Neckars in Tübingen verbracht hat, weiß im Schwäbischen, wo die Autorin dieser Zeilen geboren ist, jedes Kind. Eine Schulbildung ohne den obligatorischen Besuch im heute noch besichtigungswerten "Hölderlin-Turm" ist unvorstellbar. Übrigens barg dieser dicke Turm mit seinen idyllischen Trauerweiden am Fluss für Hölderlin durchaus "das Rettende" in der Gefahr: Der Schreinermeister Ernst Zimmer und seine Familie betreute den psychisch Kranken über Jahrzehnte hinweg liebevoll und ersparten Hölderlin damit die Zwangsbehandlungen in der Tübinger Psychiatrie. Zimmer hatte Hölderlins Epos "Hyperion" gelesen und war tief beeindruckt von einem so "schönen Herrlichen Geist", dem die Medizin heute vermutlich Schizophrenie diagnostiziert hätte. Im Tübinger Turm ist Hölderlin dann auch gestorben sehr friedlich übrigens. Hölderlin ist im Milieu der schwäbischen "Ehrbarkeit" aufgewachsen. So nannte sich selbstbewusst die Elite des höheren Mittelstands, bestehend hauptsächlich aus Beamten des Staates und der evangelischen Landeskirche. Hölderlins Mutter war strenggläubig pietistisch und die vorgesehene Laufbahn für den begabten Sohn sehr klar: Nach dem Theologiestudium in Tübingen sollte er Pfarrer werden. Doch der Plan ging nicht auf. Hölderlin lernte im Tübinger Stift die Philosophie Kants und den rationalen Pantheismus Spinozas kennen. Von der Frömmigkeit, die ihm seine Mutter lebenslang predigte, blieb nicht viel übrig: Das "Reich Gottes" und die "unsichtbare Kirche", an die er und seine Freunde glaubten, war das Reich der Vernunft und der All-

Liebe: "An das Göttliche glauben/Die allein, die es selber sind." Zu solchem Credo wollte die biedere "Ehrbarkeit" freilich nicht so recht passen und so wurde der griechische Götterpantheon und die antike Literatur Hölderlins geistige Heimat. Wenn Hölderlin in den zahlreichen Hofmeisterstellen, in denen er die Kinder begüterter Adliger oder Geschäftsleute unterrichten musste, der geistige Sauerstoff knapp wurde, dann trat er Flucht in die griechische Geisteswelt an. Bis hinein in die Zeiten geistiger Verwirrung übersetzte er Sophokles und Pindar, und der sprachliche Fluss der großen griechischen Epen ist wie bei keinem anderen Lyriker auch im Deutschen spürbar.

Ich gestehe, dass ich weder zu "Hyperion" noch zu "Empedokles", seinen beiden Romanen, wirklich jemals Zugang gefunden habe. Zu abstrakt, zu phantastisch verstiegen und fremd ist mir vieles, vielfach fehlt mir auch die Kenntnis der griechischen Vorlagen. Völlig anders ist es mit der Lyrik. Ihrem Zauber bin ich bereits als Schülerin und dann später als Germanistin sofort ganz und gar erlegen und kann mir bis heute gut vorstellen, dass Hölderlin damit zumindest im Kreis seiner Freunde und zahlreichen Freundinnen punkten konnte. Man muss seine Gedichte am besten laut vortragen, um ihren großen Gesang und ihren Rhythmus hören zu können. Was da vorbeirauscht, ist wie eine große Bilderflut, ausschließlich gebändigt durch das strenge Metrum der antiken Versmaße.

Die poetische Einbildungskraft, die Hölderlin hier geradezu zelebriert, sprengt die Grenzen traditioneller Frömmigkeit bis heute. Man dürfe weder Gott noch Unsterblichkeit außer sich suchen, haben Hölderlin, Hegel und Schelling in "Das älteste Systemprogramm des deutschen Idealismus" formuliert - dies ganz bewusst als Credo individueller schöpferischer Freiheit gegen den "Afterglauben der Pfaffen".

Über einen gescheiterten Himmelsstürmer und Gottsucher

Die neue Religion, die Hölderlin in seiner Lyrik predigt, manifestiert sich im Glauben an die erlösende Kraft der Liebe. Dieser Glaube ist bis heute unkonventionell und überraschend. In einer von Hölderlins schönsten Elegien, "Brod und Wein", erscheint der Vater der Götter auch als Vater des Christus, der mit der Stiftung des Abendmahles am Ende die Menschheit erlöst. Oder ist es nicht Christus, sondern eher Dionysos, mit dessen Gestalt die Christusfigur verschmilzt? Oder vielleicht doch der "Fakelschwinger" Prometheus? "Rechtgläubige" dogmatisch korrekte Antworten sind hier nicht zu erwarten. Die Sehnsucht nach Erlösung durch göttliche Liebe ist jedoch eines der ganz großen durchgehenden Motive in Hölderlins Lyrik. Vielfach erscheint sie allerdings gebrochen und jäh gefährdet. Dann weichen die Bilder der Schönheit ganz plötzlich eisig Bedrohlichem:

Hälfte des Lebens

"Mit gelben Birnen hänget
Und voll mit wilden Rosen
das Land in den See,
Ihr holden Schwäne,
Und trunken von Küssen,
Tunkt ihr das Haupt
Ins heilignüchterne Wasser.

Weh mir, wo nehm' ich, wenn
Es Winter ist, die Blumen, und
wo
Den Sonnenschein,
Und Schatten der Erde?
Die Mauern stehn
Sprachlos und kalt, im Winde
Klirren die Fahnen."

Bis heute kann ich keine kahlen Fahnenmasten im Winde klirren hören, ohne diese Verse im Kopf zu haben. Kein anderer deutscher Lyriker ist mir bekannt, der so klar und eindringlich das Wesen der Depression erfasst hätte, wie Friedrich Hölderlin in "Hälfte des Lebens". Er selbst war und blieb immer "absturzgefährdet" und

der existenzielle Kälteschock ein wichtiges lebenslanges Motiv seiner Briefe und Gedichte

Noch in idyllischen Naturgedichten über die Schönheit des Neckartales im Frühling, die bis heute schwäbische Gemüter (zumindest das meinige!) berühren, weil das Neckartal mit seinen Streuobstwiesen im Frühling eben trotz aller Industrialisierung bis heute an manchen Stellen so aussieht wie in Friedrich Hölderlins Hymnen, kann plötzlich unvermittelt die Klage um Verlorenes oder eine schmerzliche Erinnerung aufbrechen. Trauer, Schmerz und gleichzeitig Fest und Feier – all das ist in Hölderlins Lyrik eindringlich präsent.

Dass er weder für seine Romane noch für seine Lyrik zu Lebzeiten Beifall erhielt und die von ihm heiß ersehnte Anerkennung durch Goethe und den von ihm hochverehrten Schiller ausblieb, gehört zur Tragik seines Lebens. Zwar verweigerte er sich lebenslang dem Ansinnen seiner Mutter, ein bieder-braver schwäbischer Pfarrer zu werden, doch hatte diese Treue zum eigenen Weg einen hohen Preis. Hölderlin starb vereinsamt als erfolgloser Verrückter. Eine gescheiterte Existenz, die wie kaum ein anderer Lyriker die Fragilität menschlicher Existenz und sein eigenes permanentes existenzielles Ausgesetzt-Sein in Verse gefasst und selbst durchlitten hat. Rettend war für ihn Freundschaft und der unbeschwerte Umgang mit einfachen Menschen, denen er Berichten zufolge immer liebenswürdig und taktvoll begegnet ist. Rettend war für ihn auch die Erfahrung der Natur, wie "Der Gang aufs Land" beschreibt:

"Aber schön ist der Ort, wenn in Feiertagen des Frühlings
Aufgegangen das Thal, wenn mit dem Nekar herab
Weiden grünend und Wald und all die grünenden Bäume
Zahllos, blühend weiß, wallen in wiegender Luft,
Aber mit Wölkchen bedeckt an Bergen herunter der Weinstock
Dämmert und wächst und erwärmt unter dem sonnigen Duft."

Er war beruflich ein Versager und nach eigenen Angaben meist unglücklich in der Liebe – und doch ist Hölderlin ein Himmelsstürmer der Poesie und einer der ganz großen Träumer und Gottsucher. Wem sonst würde man die Erkenntnis vom Rettenden in der Gefahr abnehmen?



Angelika Walser

Sie wohnt in Gablitz
und ist
r.k. Theologin
an der Univesität Salzburg

Empfehlung:
Rüdiger Safranski: Hölderlin. Komm!
Ins Offene, Freund!
Hanser Verlag, 2019.

Passion - Ostern

Wer darf denn sagen,
er stehe fest,
wenn auch das Schöne
seinem Schicksal entgegenreift,
wenn auch das Göttliche
sich demütigen muss
und die Sterblichkeit
mit allem Sterblichen teilen!

Friedrich Hölderlin

Allversöhnend
und still mit den armen Sterblichen ging er,
Dieser einzige Mann,
göttlich im Geiste, dahin.
Keines der Lebenden
war aus seiner Seele geschlossen,
Und die Leiden der Welt
trug er an liebender Brust.
Mit dem Tod befreundet' er sich,
im Namen der andern
Ging er aus Schmerzen und Müh
siegend zum Vater zurück.

Friedrich Hölderlin

Corona-Krise: Notfalleinsatz zur Evakuierung der Flüchtlingslager auf den griechischen Inseln



Die Diakonie Österreich richtet gemeinsam mit bisher rund 150 kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen aus Österreich und aus ganz Europa, einen dringenden Appell an SpitzenpolitikerInnen der EU und den griechischen Regierungschef: „Wir fordern Sie unverzüglich zur Evakuierung der Flüchtlingslager und Hotspots auf den griechischen Inseln auf, um eine Katastrophe inmitten der Covid 19-Pandemie zu verhindern.“

Breite und auch internationale Unterstützerschaft

Der Aufruf wird auch bereits von zahlreichen Personen des öffentlichen Lebens, wie dem evangelisch lutherischen Bischof Michael Chalupka, dem katholischen Diözesanbischof Hermann Glettler, dem Innsbrucker Bürgermeister Georg Willi, der EU Abgeordneten Bettina Vollath, sowie dem ehemaligen griechischen Finanzminister Yanis Varoufakis unterstützt.

„Corona macht die Evakuierung, welche die Diakonie bereits mehrfach gefordert hat, noch dringlicher. Europa muss jetzt so schnell wie irgendmöglich handeln und in einem Notfalleinsatz die Geflüchteten auf den griechischen Inseln in geeignete Unterkünfte bringen – zum Schutz nicht nur der Flüchtlinge selbst, sondern auch der ortsansässigen Bevölkerung und der Hilfskräfte. Es ist nicht auszudenken, was passiert, wenn es zu einem Covid 19-Ausbruch in den Lagern kommen sollte“, so Diakonie-Direktorin Maria Katharina Moser mit Verweis auf Ärzte ohne Grenzen.

Die renommierte Hilfsorganisation berichtet, dass es etwa im Lager Moria auf Lesbos nur eine Wasserzapfstelle für 1.300 Bewohner gibt und Seife nicht erhältlich ist. Fünf- oder sechsköpfige Familien müssen auf drei Quadratmetern Fläche schlafen.

Hilfe vor Ort ist nicht genug

Hilfe vor Ort könne einen Ausbruch unter diesen Umständen nicht eindämmen, ist die Diakonie überzeugt. Vielmehr brauche es eine gemeinsame Kraftanstrengung der EU-Mitgliedsstaaten, um zum einen Griechenland bei der Einrichtung geeigneter Unterkünfte auf dem Festland zu unterstützen, zum anderen aber auch Schutzsuchende in leerstehenden Quartieren in anderen EU-Ländern unterzubringen. Schutzsuchende sollten direkt in aufnahmebereite Länder ausgeflogen werden, dort zunächst in Quarantäne kommen und medizinisch und psychologisch betreut werden, während ihre Asylverfahren durchgeführt werden. „Griechenland kann das nicht alleine stemmen, Österreich kann hier nicht tatenlos zusehen“, betont die Diakonie-Direktorin.

Österreich soll sich an Aufnahme von Kindern beteiligen

Moser verweist auch auf die Ankündigung des deutschen Innenministers Horst Seehofer, trotz der Einreisebeschränkungen aufgrund der Corona-Krise an seiner Zusage festzuhalten und gemeinsam mit anderen EU-Staaten wie Frankreich, Irland, Portugal und Finnland Menschen aus den griechischen Lagern aufzunehmen: „Wenn sich Österreich schon nicht dazu durchringen konnte, mit gutem Beispiel voranzugehen, dann sollten wir jetzt dem Beispiel Deutschlands folgen und uns solidarisch an europäischen Initiativen beteiligen.“

Menschenrecht auf Asyl muss weiter gelten

In ihrem Appell an die SpitzenpolitikerInnen der EU zeigen sich die unterzeichnenden Organisationen „aufgrund ihrer Erfahrung in der Betreuung und Beratung von geflüchteten Menschen sicher, dass die derzeitige Krise an den EU Außengrenzen im Rahmen der Möglichkeiten der EU bewältigbar“ ist.

Gleichzeitig verlangen die zivilgesellschaftlichen Organisationen die sofortige Wiederherstellung des Menschenrechts, Asyl zu suchen. „Dazu gehört die Entgegennahme und Behandlung von Asylanträgen in fairen Asylverfahren und die Nichtbestrafung von Grenzübertritten von Menschen, die Asylanträge stellen, sowie die vollständige Achtung des Non-Refoulement-Gebots, das derzeit durch rechtswidrige Pushbacks unterlaufen wird“, heißt es dazu wörtlich im Appell.

Über 42.000 Menschen befinden sich unter entsetzlichen Bedingungen in den völlig überfüllten Lagern auf den Inseln. Empfohlene Maßnahmen wie die Wahrung von Distanz zu anderen oder regelmäßiges Händewaschen sind schlicht unmöglich. Es gibt keine Chance, einen Ausbruch in einem Lager einzudämmen. Er würde ältere Menschen und jene mit Vorerkrankungen gefährden, sowohl Flüchtlinge als auch Ortsansässige.

Diakonie bittet um Spenden

Die Situation für Flüchtlinge in Griechenland ist dramatisch. Ihre Spende finanziert Lebensmittel, Kleidung, Hygieneartikel und Schlafsäcke. Danke!

Erste Bank
Kennwort: Flüchtlingshilfe Griechenland
IBAN: AT49 2011 1287 1196 6399
BIC: GIBAATWWXXX

Passion - Ostern

das fenster öffnen

das fenster müssen wir öffnen

der sonne entgegen

immer wieder das fenster öffnen

aus den zimmern enger häuslichkeit

das fenster öffnen

für kalten und warmen wind

dem mond entgegen

immer wieder das fenster öffnen

da ist eine luft- eine fremde

dem leibschweren atem duftend

gruß der sternwelt

ihm das fenster öffnen

der behaglichkeit zum trotz

das unbehauste hereinbitten

das fenster zumindest das fenster auf tun

in der weite zu hause sein

Markus Fellinger, Hadres, 22.3.20

(Vor)österliche Gedanken

Vor einigen Wochen -noch lange vor der Passionszeit- bin ich am Bett meiner im Sterben liegenden Frau gesessen.

„Lass uns etwas aus der Bibel lesen“

Ich schlage, ohne zu suchen, das Neue Testament auf, zufällig Johannevangelium, Kapitel 14.

Ich beginne vorzulesen: **„Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich Euch dann gesagt: Ich**

gehe, um einen Platz für Euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für Euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.“

Stille, ein paar Tränen kullern mir über die Wangen. Das Lesen fällt mir schwer. Ich halte die Hand meiner Frau, sie redet nicht, sie drückt meine Hand ganz fest.

Ein paar Momente später lese ich weiter vor „Ich werde Euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu Euch. Nur noch kurze Zeit und

die Welt sieht mich nicht mehr, ihr aber seht mich, weil ich lebe und auch ihr leben werdet“

Das ist für mich die Essenz der Ereignisse von Ostern: Das Versprechen von Jesus, dass er für UNS geht, um einen Platz für UNS in den vielen Wohnungen im Haus seines Vaters vorzubereiten. Und damit verbunden das Versprechen, dass wir nicht als „Waisen“ zurückgelassen zu werden, sondern dass ER zurückkommt und wir leben werden.

In diesem Sinne, ein gesegnetes Osterfest
Jörg Bitzer



‘Social approaching’

Es gibt einen neuen Ausdruck. Er hat Chancen für einen guten Platz im jährlichen Ranking neuer umgangssprachlicher Begriffe zu bekommen: „social distancing“, also neudeutsch, also Englisch. „Soziale Distanzierung“ oder „sich sozial distanzieren“. Gemeint ist der einzuhaltende körperliche Abstand, um Ansteckungsgefahr zu vermeiden. Wir leben ohne Bussi, Bussi und Umarmungen, mehr oder weniger auf Zuruf oder eher „fernmündlich“. Aber gerade vor dem Hintergrund solcher Maßnahmen und noch viel mehr Einschränkungen und bedrohlicher Zusammenbrüche der Wirtschaft und des sozialen Lebens entsteht etwas, was sich sprachlich noch nicht manifestiert hat. Analog zu „social distancing“ müsste man von „social approaching“, oder so ähnlich, einführen: ein soziales Sich-Annähern. Nachbarn rücken zusammen, Generationen und Talente. Diese Bewegung zueinander ist nicht von Zärtlichkeiten beglei-

tet, aber von Solidarität. Plötzlich beginnen wir zu ahnen, wie sehr das „social distancing“ längst unser Problem in unserer profitorientierten Welt gewesen und jetzt erst symptomatisch an die Oberfläche getreten ist. Wenn wir uns wieder ordentlich und herzlich begrüßen und verabschieden dürfen, dann hoffe ich so sehr, dass nicht nur ein Symptom verschwunden ist, sondern die dahinterliegende Krankheit eines „social distancing“ zumindest erkannt wurde und behandelt wird: eine distanzierte und distanzierende Gleichgültigkeit im sozialen Miteinander und mangelnde Solidarität mit Benachteiligten und Hilflosen.

Es werden manche Erschwernisse und Lasten auf uns zukommen, mag sein. Aber ich hoffe, dass ebenso ein neues „social approaching“ sich die Bahn bricht und ein Miteinander entsteht, das eine tiefere Freude stiftet als manche Bequemlichkeit. Als Kirche werden wir zeichenhaft handeln können. Vielleicht werden Gottesdiensträume zu

Unterkünften oder Wärmestuben und wir feiern mit ganz neuen Besuchern eine neue Liturgie. Wer weiß, was noch kommt, unser Beitrag wird ein „social approaching“ sein, darauf können wir gespannt sein.



Pfarrer Markus Fellingner,
Gefängnisseelsorger
Beauftragter für Seelsorge an gleichgeschlechtlich Liebenden
und deren Angehörigen in NÖ

gruppen & kreise



**Jungschargruppe
"Bibelentdecker"**
für 6- bis 13-Jährige, jeweils
an einem **Freitag** im
Monat, von **15.30 Uhr bis**
18.30 Uhr im Gemeindesaal Eichgraben.



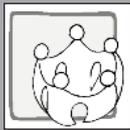
Jour Fixe
des Arbeitskreises
Eichgraben
Erster Freitag im Monat
17.00

Kontakt: Tosca Reisinger,
Tel. 0676/6365790



Bibelgesprächskreis
jeden **Di., 19.30 - ca.**
21.00 Uhr in der Evang.
Kirche Purkersdorf.

Kontakt: Franz Gerstbauer,
Tel. 02231/65466 abends



**Tanzen - heilender
und meditativer Tanz**
mit Birgitta Hausleitner
jeweils an einem **Montag**
um **19.30 Uhr** im Gemeindesaal der
Evang. Kirche Eichgraben.

Beitrag: 13.-
Kontakt:
Birgitta Hausleitner, Tel. 0664-9270610



Offener Treff 55+
Wenn möglich, jeden
zweiten Donnerstag im
Monat, **15.00 bis ca. 17.00**

Uhr im Gemeindesaal Purkersdorf
Nächste Termine:
Kontakte und Anmeldungen:
Dieter Reinhardt, Tel. 0664-1906364

**Redaktionsschluss
für den Gemeindebrief
Juni/Juli 2020
ist der
4. Mai 2020**

**Wir danken Ihnen sehr herzlich
für jede Spende!**
Sparkasse Herzogenburg-Neulengbach
AT66 2021 9019 0000 9992
SPHEAT21XXX

Go!Spell!

Ostern: farbig, warm und frisch

Sie klopfen an 5000 Türen. Und fragten: Was läuft gut, was schlecht an Ihrem Wohnort? Was würden Sie gerne ändern? Die Gespräche fanden in jeweils drei Regionen Deutschlands sowie Frankreichs statt. Dabei beantworteten die Leute Fragen zu ihrer Lage sowie zur Sicht auf ihr Lebensumfeld. Alle Befragten haben sehr offenherzig und lange erzählt. Der Redebedarf war groß; die Erfahrung gut, einmal wahrgenommen zu werden. Das, was alle beschäftigte, das, was alle zur Sprache brachten, das, was in jedem Gespräch sich in der Tiefe äußerte, war: Wir sind hier verlassen worden. Ich bin verlassen. Vergessen und abgelegt. Einsam und isoliert. Der letzte Greisler hat geschlossen, der letzte Bus ist eingestellt, der letzte Job ist abgewandert. Die Welt gibt es da draußen, aber ich bin nicht mehr mittendrin. Die Welt mag tönend, farbig, warm und frisch sein. Meine Welt ist es nicht (mehr).

In Österreich sagen 17%, dass sie im Ernstfall auf niemanden zählen können. Dass also niemand da ist, wenn man Hilfe braucht. Dass die Welt fremd geworden ist zu einem selbst. Wer sich von allen guten Geistern verlassen fühlt, verliert auch das Vertrauen in die Welt rundum. „Den meisten kann man vertrauen. Stimmt das?“, fragt die Statistik Austria. Am wenigsten „Ja“ darauf sagen können diejenigen, die schlechte Jobs haben, die einsam sind, die am Rand stehen. Wir sprechen hier nicht vom selbst gewähltem Alleinsein (solitude), das uns im Fasten oder Schweigen Kraft gibt. Unfreiwillige Einsamkeit (loneliness) macht krank und belastet den Alltag.



Einsamkeit bedeutet, sich von der Welt getrennt zu fühlen. Keine Handlungsspielräume haben, weniger Anerkennung bekommen und von Dingen ausgeschlossen zu sein, über die andere sehr wohl verfügen, ist Ausdruck einer sozialen Krise, in der auf Dauer unsere Selbstwirksamkeit und unser Weltsinn leidet.

Was tun? Vieles. Siehe oben. Wie beginnen? An 5000 Türen klopfen.

Martin Schenk



lebensbewegungen



Taufen

Ben Grabmayer, Purkersdorf

Beerdigungen

Gerd Deyer, 75, Purkersdorf
Christiane Bitzer, 54, Mauerbach





Termine

**26.4. (So), 10.00 Uhr: Taufe-
nerungsfest** Evang. Kirche Purkers-
dorf

**8.5. (Fr), 20.00 Uhr: Nachtgot-
tesdienst**

14.5. (Do): Offener Treff 55+ Jahres-
ausflug: Zoo Schönbrunn

**21.5. (Fr), 10.30 Uhr: Konfir-
mation** in der R.k. Kirche Eichgra-
ben

Abschied von Christiane Bitzer

Am 2.3.20 haben wir uns im Rahmen eines Dankgottesdienstes von Dr. Christiane Bitzer verabschiedet.

Christiane, die seit 2005 aktives Mitglied unserer Gemeinde war und in den letzten 3 Jahren engagiert im Redaktionsteam des Gemeindebriefes mitgearbeitet hatte, ist am 15.2. 2020 nur wenige Tage nach ihrem 54. Geburtstag nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit zu Hause für immer eingeschlafen.

Für Christiane, die wir nach dem Gottesdienst auf eigenen Wunsch auf der Naturbestattungsfläche Feilerhöhe beisetzen konnten, galt der Satz von Franz von Assisi:



**„Der Tod
ist das Tor zum Licht,
am Ende eines mühsam
gewordenen Weges“**

Danke an alle, auch im Namen von ihrem Sohn Sascha und ihrem Mann Jörg, die sie auf Ihrem Lebensweg und auch auf ihrem letzten Weg begleitet haben. Wir werden sie nie vergessen.

Jörg Bitzer



Angelika und Erich Wagner Walser erzählen mit Wort und Bild über ihre Reise zu christlichen Gemeinden Indiens. Sie unterstützen das christliche Projekt COPE durch den Bau eines Lernzentrums.

Indien



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Evang. Pfarrgemeinde A.B. Purkersdorf
Redaktion: Pfarrer Mag. Dietmar Kreuz (Bildarchiv, Satz/Gestaltung); Renate Eze,
Annemarie Wagner, alle 3002 Purkersdorf, Wintergasse 13-15, Mobil: 0699/18877340,
Homepage: <https://www.evangelisch.at>
Verlagsort: 3002 Purkersdorf, Hersteller: Druck & Medienwerk GmbH, 1230 Wien, Deutschstraße 9

Willkommen bei unseren Gottesdiensten ²⁰²⁰

**Gottesdienste in den jeweiligen Kirchen sind bis auf weiteres ausgesetzt:
Bisdahin können sie jeden Sonntag einen Onlinegottesdienst mitfeiern**

jeweils um 10:30 unter: www.evangelpurk.at

5. April Palmsonntag	9.00 10.30	Eichgraben Pressbaum	mit Chor (Eichgraben) mit Chor (Pressbaum)	KG, KK
9. April Gründonnerstag	10.00	Purkersdorf Eichgraben	Feier der Einsetzung des Hl. Abendmahls	
10. April Karfreitag	10:30 15.00 19.00	Purkersdorf Eichgraben Pressbaum	Onlinegottesdienst zum Karfreitag www.evangelpurk.at	
11. April Osternacht	21.00	Eichgraben	anschl. oekumenische Agape	
12. April Ostersonntag	10:30 10.30	Pressbaum	Onlinegottesdienst zum Ostersonntag www.evangelpurk.at	
13. April Ostermontag	10.00	Eichgraben		KK
19. April	9.00 10.30	Pressbaum Eichgraben		KG, KK
26. April	1000	Purkersdorf	Tauferinnerungsfest	
3. Mai	9.00 10.30	Eichgraben Pressbaum	mit Einsingen (10:20)	KG, KK
8. Mai	20.00	Pressbaum	Nachgottesdienst mit Singen um 19.00	
10. Mai Muttertag	9.30	Purkersdorf		KG, KK
17. Mai	10.30	Irenental	Waldgottesdienst - Familiengottesdienst im Freien Treffpunkt 10.10 Gasthof Fieger	
21. Mai Christi Himmelfahrt	10.30	Eichgraben	Konfirmation r.k. Kirche (Wienerwalddom)	
24. Mai	9.30	Purkersdorf		KG, KK
31. Mai	10.00	Pressbaum	Pfingstsonntag	KK
1. Juni	10.00	Eichgraben	Pfingstsonntag	

KG....Kindergottesdienst parallel zum Hauptgottesdienst; KK....Kirchenkaffee

Kontakte:

Evang. Kirche A.B. „Zur Ehre Gottes“ und Pfarramt

3002 Purkersdorf, Wintergasse 13-15

Pfarramt: Mo - Do, 9.00-11.00 Uhr, Tel. 0699/188 77 340

E-Mail: purkersdorf@evang.at; Homepage: <https://www.evangelpurk.at>

Pfarrer Mag. Dietmar Kreuz

Tel. 0699/188 77 341, E-Mail: dietmar.kreuz@evangelpurk.at

Kurator DI Martin Klöckl

Tel. 02233/57806, E-Mail: martin@klonk.at

Evang. Kirche A.B. „Zur Liebe Gottes“, 3021 Pressbaum, Fünkhgasse 38A

Kontakt Michaelskapelle

Evang. Michaelskapelle Eichgraben, 3032 Eichgraben, Kirchenstraße 13

Tosca Reisinger, 0676/6365790

Telefonnummer der Telefonseelsorge: 142 - Gebührenfrei

Österreichische Post AG

MZ 02Z034227M

Evang. Pfarramt A.B. Purkersdorf, Wintergasse 13-15, 3002 Purkersdorf